



**Gottesdienst
am Christfest,
25. Dezember
2020
Stadtkirche
St. Veit
Waldenbuch
Predigt:
Jesaja 52, 7-10
(Pfr. Georg List)**

1. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird!“

Die Botschaft des Engels trifft jedes Jahr mitten hinein unter die vielen Botschaften, die Unheil, nicht Heil, Angst statt Freude verkündigen. Lassen wir uns trotzdem mitnehmen von der Freudenbotschaft? Oder ist alles überlagert von den anderen Nachrichten, die uns Sorge machen? Öffnen wir uns dem fröhlichen, festlichen Klang der Lieder, in die wir doch nicht, wie sonst, alle miteinander einstimmen können?

Soll ich mich trotzdem – wieder einmal – auf Weihnachten einlassen? Oder lieber aufgeklärt, abgeklärt, zynisch auf Distanz gehen?

2. Ähnliche Fragen, Gedanken und Gefühle müssen wohl diejenigen aus dem jüdischen Volk bewegt haben, die fünfeinhalb Jahrhunderte vor Christi Geburt die Botschaft unseres heutigen Predigttextes zum ersten Mal gehört haben:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! (Jes 52,7-10/ Übersetzung M. Luther)

Genau das ist in Frage gestellt: Andere Könige, andere Götter haben sich als stärker erwiesen als der Gott Israels. Ein Teil des Volkes ist nach Babylonien verschleppt worden. Der Rest hockt unter erbärmlichen Umständen in Jerusalem. Wie soll da noch „zusammenwachsen, was zusammen gehört“? Es gibt keine Anzeichen einer Wende. Die Stadt ist, auch nach Jahrzehnten noch, eine Trümmerlandschaft.

Auch das Innere dieser Menschen gleicht solch einer Trümmerlandschaft: Ihr Glaube und ihre Hoffnung sind in Trümmer gegangen. Zweifel, Verzweiflung, Resignation lähmen die Menschen. Die Freudenlieder sind verstummt. Sie haben sich daran gewöhnt:

Wenn uns Nachrichten erreichen, dann sind es schlechte Nachrichten. Wenn ein Bote zu uns nach Jerusalem kommt, bringt er eine Unglücksbotschaft. Es wird alles immer noch schlimmer!

Wir kennen vielleicht solche Phasen, wenn Nachrichten aus aller Welt nur noch von Katastrophen und Ungerechtigkeit künden und nirgends ein Funke Hoffnung aufleuchtet; oder wenn im persönlichen Bereich eine Hiobsbotschaft nach anderen über uns hereinbricht.

Noch einmal: Können wir uns da auf Freudenbotschaften einlassen? Konnten es die Menschen damals?

3. Der Prophet zieht alle Register. Vier aufeinander folgende Szenen lässt er vor dem inneren Auge seiner Zuhörer ablaufen – wie einen kleinen Film. Ich lese das Drehbuch dieser Szenen jetzt nacheinander, in einer Übersetzung, die etwas genauer am Urtext ist als die von Martin Luther (*W. Grimm/ K. Dittert*). Vielleicht kommt der Film und die Gefühle, die er auslösen soll, auch in unseren Köpfen und Herzen in Gang.

1. Szene: Stellen wir uns vor: Jerusalem liegt inmitten von Bergen und Hügeln. Und über diese Berge Judas kommt nun ein Bote gelaufen. Man sieht ihm schon von Weitem an seinem Gang an, dass er eine „gute Botschaft“ bringt, ein „Evangelium“:

7 Wie schön anzusehen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten!

„Schalom“ - Frieden, so hört man von ihm, eine gute Nachricht bringt er,

„Die Rettung!“ hört man von ihm.

„König geworden ist dein Gott“, sagt er zu Zion.

Jetzt also soll sich zeigen, wer der wahre Herr und König ist: euer Gott, der Gott Israels! Und der ist nicht ein Unterdrücker, wie die anderen. Er meint es gut mit euch. Er will befreien und helfen.

2. Szene: In Jerusalem stehen Wächter auf der Mauer (oder was davon noch übrig geblieben ist). Normalerweise rechnen sie mit schlimmen Nachrichten. Sie schauen aus nach feindlichen Truppen, die kommen könnten, um noch einmal zu plündern und zu zerstören. Dann rufen sie Warnungen in die Stadt.

Aber jetzt ist es ganz anders. Jetzt rufen sie anders:

8 Die Stimme deiner Späher! Sie erheben die Stimme, alle zusammen jubeln sie; denn Aug in Auge sehen sie die Heimkehr des HERRN zum Zion.

Die weltpolitische Lage kann sich manchmal überraschend ändern. Sie hat sich geändert! Meder und Perser werden die Babylonier in der Herrschaft ablösen. Ihr König heißt Kyros, und der ist eine Art Gorbatschow...

Die Verbannten werden zurückkehren können. Mit ihnen kommt auch Gott aus dem Exil zurück in seine Stadt – nach Jerusalem, auf den Berg Zion.

3. Szene: Wie eine Welle setzt sich der Jubel der Wächter fort und infiziert alle. Die ganze Stadt soll einstimmen.

Mögen da nichts als Trümmer sein – auch die sollen singen!

9 Berstet vor Freude, jubelt alle vereint, Trümmer Jerusalems!

Ja, der HERR tröstet sein Volk, erlöst Jerusalem.

Das löst eine weitere, noch größere Welle aus. Das Ganze spielt sich sozusagen auf der weltpolitischen Bühne ab. Alle Völker werden zu Zuschauern, sind Zeugen des Geschehens.

4. Szene:

10 Frei gemacht hat der HERR seinen heiligen Arm (um anzupacken und einzugreifen!) vor den Augen aller Völker. Und es sehen alle Enden der Erde die Rettertat unseres Gottes.

Mit einem einzelnen Boten auf den Hügeln Judas beginnt's. Und es endet damit, dass sein Evangelium vom Frieden und der Rettung, von dem Gott, der das alles schafft, dass diese Botschaft auf ganzen Welt bekannt gemacht wird, überall Späher findet, die sie aufnehmen und mit Freude weitertragen; überall auf Menschen trifft, die dieser Botschaft trauen, sich trösten lassen und neue Hoffnung schöpfen.

Lied: EG 13, 1

Tochter Zion, freue dich,

jauchze laut, Jerusalem!

Sieh, dein König kommt zu dir,

ja er kommt, der Friedefürst.

Tochter Zion, freue dich,

jauchze laut, Jerusalem!

4. Auf Freudenbotschaften folgen oft schnell wieder Ernüchterung und Enttäuschung. So kennen wir das. Und so ähnlich war's auch damals.

Jerusalem ist zwar wieder aufgebaut worden samt dem Tempel. Aber im Lauf seiner Geschichte wurde es noch mehrmals wieder in Trümmer zerschlagen.

„Jeruschalayim“ – in diesem Namen steckt das Wort „Schalom“, Frieden. „Schau des Friedens“, so könnte man den Namen der Stadt übersetzen.

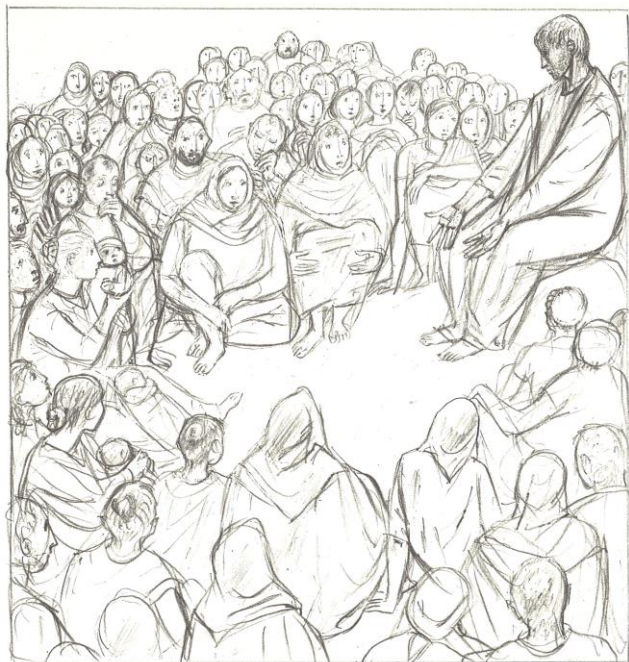
Sie hat aber nur selten und immer nur kurz Friedenszeiten gesehen – bis heute.

Trotzdem ist die Botschaft vom Frieden und der Hoffnung auf Frieden von Jerusalem ausgegangen und ganz eng mit dieser Stadt und dem Volk Israel verknüpft.

Hier predigten die Propheten, die Gott als den Friedenskönig ankündigten.

Und ein paar Kilometer südlich erschienen die Gottesboten in der Nacht den Hirten und verkündigten „große Freude, die allem Volk widerfahren wird“, und jubelten das „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Denn der war geboren, der später als der Freudenbote über die Hügel Galiläas, Samarias und Judäas gelaufen ist mit der Botschaft seines „Vorgängers“: *König geworden ist dein Gott!*
„Die Gottesherrschaft, das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“



Und darum: „Selig, die da geistlich arm sind, arm vor Gott“. Die alles auf ihn und seine kommende Herrschaft setzen, „denn ihnen gehört dieses Reich Gottes.“

So hat es Jesus auf einem Berg oberhalb des Sees Genezaret verkündigt.

„Selig, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“ – und werden andere trösten können

„Selig, die da hungert und dürstet nach Brot und nach Gerechtigkeit, sie werden satt werden“ – und andere satt machen können.

„Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Und auch wenn ihr verfolgt und angefeindet werdet, wenn euer Leben in vielem den Trümmern gleicht, es nicht rundum gelingt und perfekt ist, sondern oft nur Bruchstücke bleiben: Selig seid ihr, ihr könnt jubeln und euch freuen, weil ihr die Botschaft gehört habt von dem Gott, der nach Jerusalem gekommen als der König, der sich selber hingegeben hat; der als Spielball der Mächte ins tiefste Leiden, sogar in den Tod hineingegangen ist – und so an eurer Seite ist, was euch auch geschehen mag; der sich verurteilen ließ, damit ihr frei werdet; der auf diese Weise den Frieden besiegelt hat zwischen sich und uns Menschen, und uns den Weg zum Frieden aufgezeigt hat, der vielleicht tausendmal scheinbar scheitert, aber noch nie endgültig widerlegt worden ist, der immer wieder überraschend Neues ermöglicht:

1989/ 90 in der DDR und anderen Ländern des „Ostblocks“;

oder gleichzeitig in Südafrika, als Nelson Mandela aus dem Gefängnis frei kam und dann konsequent den Weg der Versöhnung gegangen ist.

Die Worte dieses Freudenboten können auch für uns den Himmel aufreißen, damit „die Klarheit Gottes uns umleuchtet“ und wir herausfinden aus dem Dunkel unserer depressiven Gedanken und dem Zwielicht unserer Unentschlossenheit.

Selig seid ihr, wenn ihr zu diesem König und seinem Reich gehört. Ihr habt Grund zur Freude, auch wenn äußerlich scheinbar kein Grund dafür zu sehen ist.

5. Der Freudenbote aus dem Buch Jesaja - und dieser Freudenbote Jahrhunderte später, ihre Worte – sie laufen seither über die Berge und durch die Täler. Sie sind nicht mehr aus dieser Welt und nicht mehr aus unserem Leben herauszubekommen.

Die Frage an uns ist, ob wir, ob ich so ein Späher bin, der auf Freudenbotschaften und Zeichen des

Kommenden wartet, oder ob ich schon grundsätzlich resigniert habe; ob ich bereit bin für den König, wenn er zu mir kommen will, oder mit zu vielem anderen beschäftigt, was mir wichtiger ist und mich hindert.

Wir nehmen uns jetzt eine Zeit der Stille, um solchen Fragen nachzugehen und Gott zu bitten, dass er unser Herz immer neu öffnet für seine Freudenbotschaft.

.....

Lied:

2. *Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich,
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!*

6. Mein Leben wird weiterhin vielfach nur aus Bruchstücken bestehen. Manches ist zu Trümmern gegangen und wird zu Trümmern gehen.

Jesus hat beim Abschied von seinen Jüngern vom „Leib, der gebrochen“, und vom „Blut, das vergossen wird“, gesprochen.

Das meint aber nicht ein endgültiges Scheitern, sondern ist ein endgültiges Zeichen für seine Hingabe, für seine Liebe: „für euch gegeben“, „für euch vergossen“.

Ihr könnt euer Leben, wie bruchstückhaft es auch immer ist, nehmen und Gott dafür danken und das, was ihr seid, anderen weitergeben in der Erwartung,

dass das nicht vergeblich ist;

dass Gott aus euren Trümmern und Bruchstücken ein Ganzes machen wird.

Und dass wir selbst und andere in unserem unvollkommenen Leben, in den Bruchstücken schon erkennen, wie es eigentlich gemeint ist. Deswegen sollen auch die Trümmer Jerusalems sich schon freuen und jubeln – und wir auch. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit - da aber besonders!

Lied:

3. *Hosianna, Davids Sohn,*

*sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!*

Dank und Fürbitten

Gott, unser König,
komm zu allen, die ratlos und verzweifelt sind,
die leiden und keine Hoffnung mehr haben,
die sich vor Weihnachten eher fürchten
als sich darauf zu freuen.
Besonders denken wir an die,
die an Covid 19 erkrankt sind,
an solche, die um ihr Leben ringen;
und an die, die einen Menschen verloren haben,
vielleicht nicht einmal richtig Abschied von ihm
nehmen konnten, die voller Trauer sind.
Lass ihnen das Licht der Hoffnung leuchten!

Komm zu den vielen alten und jungen
Menschen,
die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen,
die nichts mehr mit sich und der Welt
anzufangen wissen,
denen alle Lebenschancen genommen sind.

Komm zu allen, die in Streit und Unfrieden
leben mit ihren Nächsten;
die grausamen Kriegen ausgeliefert sind,
die auf der Flucht sind, in den Lagern ohne
Perspektive festsitzen, hungern und frieren.

Komm zu uns, die wir uns danach sehnen,
dein Lob mit *einem* Munde zu singen,
mit den Mitchristen anderer Konfessionen,
mit allen Menschen und deiner ganzen
Schöpfung.
Lass deine Liebe in uns Gestalt gewinnen.

Komm zu uns und erfülle uns mit deinem
Frieden.
Die Freudenboten sind auch jetzt unterwegs.
Hilf uns, dass wir uns ihnen anschließen,
damit Weihnachten wird für uns und für viele.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Gemeinsames Vaterunser